

Der Gesellschaftler

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Selerstunden“

Verlagsanstalt, Druck und Verlag von H. W. Jaffe (Wirt Jaffe) Nagold.

Bestellte Zeitung im
Oberamtsbezirk. — Un-
seren sind daher von
bestem Erfolg.

Der Verlag hat sich
beständig bemüht, die
Leser durch seine
Anstrengungen zu
erfreuen und durch
seine Anstrengungen
zu unterstützen.

Telegraphische Adressen:
Gesellschaftler Nagold.

Postfachnummer:
Stuttgart 5113.

Bo

Nr. 259

Gegebener 1826.

Montag den 8. November 1924

Preis pro Nummer 20.

98. Jahrgang

Tagespiegel

Das Reichskabinett hat den Reichshaushaltsplan für 1925 genehmigt.

General Ludendorff kündigt an, daß er nach seiner Rückkehr nach München sein Material zu dem bekannten Ehrenhandel mit dem Kronprinzen Rupprecht veröffentlichen werde.

In der Verhandlung der Völkerbundsrats über die Ausweisung der 1000 Griechen aus Konstantinopel haben die Vertreter der Türkei und Griechenlands den Vorschlag angenommen, den Streit einem Schiedsgericht vorzulegen.

Der tschechische Radikale De Valera wurde wegen einer Rede in einer verbotenen Versammlung in Belsch (Wlter) zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die spanischen Generale Beranger und Darabia sind zu je 6 Monaten Festungshaft verurteilt worden, weil sie an einer politischen Versammlung teilgenommen haben.

Der Finanzvorschlag des argentinischen Abgeordnetenhauses hat die Aufhebung der Gefandtschaft beim Balkan beschlossen.

In der Nähe von Teheran wurde ein englischer Untertan namens Cor von einem Dieb gestohlen. Der Engländer soll den Dieb angegriffen haben.

Gut Ding braucht lang Weil

Und lange, sehr lange hat es gedauert, bis die beiden „Königskinder“, der Sowjetmann und die Marianne zusammenkamen. Am 28. Oktober, dem 6. Todestage der österreichisch-ungarischen Monarchie, hat Frankreich den „Verband der sozialistischen Sowjetrepubliken“ als „Regierung der Gebiete des früheren Russischen Reiches“ anerkannt. Mit anderen Worten: es soll ein Gesamt-Atommen zwischen den beiden Ländern getroffen werden (im Januar sollen darüber in Paris die Verhandlungen beginnen). Es sollen die diplomatischen Beziehungen sofort zwischen den beiden Staaten wiederhergestellt werden, so daß sie gegenseitig ihre Botschafter austauschen. Neue Handelsverträge sollen nützliche Verhältnisse zwischen beiden Ländern herstellen und somit die alte Freundschaft erneuert werden.

Ja, die alte Freundschaft! Wir Deutschen wissen ein Lied von dieser russisch-französischen Freundschaft zu singen. Man weiß es heute und weiß es als unumstößliche geschichtliche Tatsache, daß sie einzig und allein die Ursache zum Weltkrieg abgab. Von dem Augenblick ab, wo der Draht zwischen Berlin und St. Petersburg abgerissen war — weniger durch unsere Schuld! — hat Frankreich, das seit 1871 unablässig auf Rache für Sedan sann, keine Hand nach der neuen Ausbreitung, und dort hat der unerfährliche Panikmensch sie sofort ergriffen und nicht mehr fahren lassen. „Beschloßst du mir Ehre-Verbringen, so sollst du dafür Konstantinopel haben“ — in diese Formel kann man den Inhalt jenes verhängnisvollen Bundes lassen, der zur Katastrophe für ganz Europa führte. Poincaré war Kuppler und Trauzunge bei dieser Mißheirat. Und als der eine Teil dieses Zweifelhafte ebenfalls zusammenbrach, da zog sich der andere mitleidslos zurück. Wieder einmal hieß es: „Ihr führt ins Leben uns hinein, ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Pein; denn alle Schuld ruht sich auf Erden.“ Ja, Frankreich war sogar so unartig und unritterlich, daß es Moskau die Rechnung über die Vorkriegsschulden präsentierte, während, die es doch seinerzeit dem zaristischen Rußland ausgesprochen zu dem Zweck gegeben, ja förmlich aufgedrungen hatte, damit es seine Rüstungen vervollkommne und strategische Bahnen baue, die wirtschaftlich so gut wie wertlos waren.

Die Sowjetherren erklärten aber tatsächlich: Das arbeite nichts an, das neue Rußland zahlt die Schulden des Zaren nicht. Ob in dem „Gesamtatommen“, das man bald getroffen werden soll, dieser heilige Punkt geregelt wird? Wird wohl Herricot nichts anderes bleiben, als durch diese 20 Milliarden Goldfranken einen dicken Strich zu machen. Denn Sowjetrußland hat kein Geld, nicht einmal zur Tilgung der 50 Millionen Pfund, die es zur Befriedigung von englischen Privatansprüchen (Beschlagnahme englischen Privateigentums durch die Bolschewisten) zahlen soll. Selbst hierfür will es nach einem Geheimvertrag vom 8. August, der Mac Donald das Amt kostete, vorher eine englische Anleihe von 30 Millionen Pfund haben.

Also Frankreich wird auch nach der Wiederaufnahme der alten freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland nicht auf seine Rechnung kommen. Es hatte nun einmal Herricot zweifelhafte seinen Wählern versprochen, daß wenn er ans Ruder komme, die Sowjetrepublik anerkannt werden solle. Es sind also innerpolitische Gründe, die ihn so weit brachten. Freilich, Frankreich ist bei der neuen Freundschaft nicht so ganz wohl. Dabei die Klausel, daß die Rüstungsmittel in innere Angelegenheiten der Rußland für die Bedrohungen umgeben den beiden Ländern sein

soll. Und in Moskau hat man auch sofort diese Formel als „unerlässliche Bedingung“ angenommen.

Uns Deutschen haben die Herren in Moskau genau daselbe versprochen. Deshalb rollt der verführerische Goldruhel dennoch recht lebhaft in Deutschland. So wird's auch in Frankreich gehen. Die Sowjetherren schaffen nun einmal für die Weltrevolution. Das ist ihre Lebensaufgabe. Ueberall in der Menschheit soll das bolschewistische Pulver gestreut werden, in China so gut wie in Deutschland, und hier so gut wie in England und Frankreich, und überall soll's einmal losgehen.

Die französische Annäherung an Moskau ist keine Schutzmaßnahme gegen die Weltrevolution des Bolschewismus. Im Gegenteil! Oder eine Brücke dafür. Und schon zeigen sich andere Staaten für den Versuch nicht ganz abgeneigt. Von der jugoslawischen Regierung liegt bereits eine derartige Erklärung vor. Selbst aus Rom hört man von ähnlichen Absichten. Allerdings in beiden Fällen mit der bedenklichen Einschränkung, man wolle vorher das Ergebnis der französisch-russischen Annäherung abwarten. Das wird sich allerdings sehr empfehlen. W. H.

Neue Nachrichten

Der neue Generalagent

Berlin, 2. Nov. Der neue Generalagent für die Entschädigungsangelegenheiten, Gilbert, hat von Owen Jung, der heute von Berlin abgereist ist, das Amt übernommen. Er hatte eine Unterredung mit Reichsfinanzminister Dr. Luther und anderen Vertretern der deutschen Wirtschaft. Owen Jung betonte in einer Abschiedsrede, der Damesplan arbeite gut; er sei überzeugt, daß er auch weiterhin einwandfrei arbeiten werde.

Generalsinspektion

Berlin, 1. Nov. In der Zeit vom 8. September, dem Beginn der „Generalsinspektion“, bis zum 25. Oktober, sind im ganzen 788 Inspektionen durch die Ueberwachungskommission ausgeführt worden. Hieron entfallen auf Truppenstärke 136, Zeugämter 117, Dienststellen in der Heeresverwaltung 83, Polizei 205 und Fabriken 252.

Die Dienstverhältnisse in der Reichsbahn

Berlin, 2. Nov. Von unterrichteter Seite wird den Wählern mitgeteilt: Nach § 19 des Reichsbahngesetzes sind die Rechts- und Dienstverhältnisse des Personals der Reichsbahngesellschaft durch eine Personalordnung zu bestimmen, die von der Gesellschaft unter Beachtung der Befehle zu erlassen sind. Das Reichsbahngesetz und das Reichsbahnpersonalgesetz haben nun auf verschiedenen Gebieten größeres und geringeres Recht, als in den Rechtsbestimmungen zwischen der Reichsverwaltung und den Reichsbeamten bestehen. In diesen Verhältnissen ist auch die zu erstellende Personalordnung gebunden. Ungegründet aber ist die vielfach verbreitete Annahme, daß die bisherigen Grundlagen des Berufsbeamtenwesens durch einen Uebergang zum Angestelltenrecht beibehalten werden oder daß die Gesellschaft dazu übergehen wolle, das unfindbare Beamtenverhältnis nach und nach in ein findbares zu verwandeln. Im übrigen werden aus Anlaß der Verhandlungen mit den Personalvertretungen und den Gewerkschaften verschiedene berechtigende Wünsche nach und nach Berücksichtigung finden. Die Bearbeitung der Personalordnung ist im übrigen noch nicht abgeschlossen.

Bürgermeisterwahl

Essen, 2. Nov. Die Wahl des Staatssekretärs Traack, Vorstandes der Reichsanleihe, zum Bürgermeister von Essen ist gesichert, falls Traack die Wahl annimmt.

Die Stadtverordneten von Bochum wählten mit 19 von 49 abgegebenen Stimmen den Ministerialrat Dr. Koor-Berlin (Demokrat) zum Bürgermeister. Der Bewerber des Zentrums erhielt 16 Stimmen. Weiße Zettel wurden 19 abgegeben. Nur wurde von den Demokraten und Sozialdemokraten gewählt.

Wahlberechtigt in Breslau

Breslau, 1. Nov. Die bürgerlichen Zeitungen haben infolge Streikes der Buchdrucker ihr Erscheinen eingestellt. Nur die sozialdemokratische „Volksmacht“ ist erschienen. Auch einzelne Provinzialzeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt.

Die Lohnbewegung der Eisenbahner

Elberfeld, 2. Nov. Die vier Bezirksleitungen der Eisenbahnerverbände des Bezirks Elberfeld beschloßen, sich mit dem Reichsverband der Eisenbahngesellschaft nicht zu be-zuhigen und sofort neue Vorstellungen zu erheben. Die Ablehnung ihrer Forderungen sei nicht vereinbar mit der Bewilligung der Gehälter für Direktoren und Verwaltungsrat. So erhalte z. B. der Generaldirektor, der frühere Reichsminister Dezer einen Gehalt von 100.000 M. neben anderen Vergünstigungen.

Die Sozialisten und Herricot

Paris, 2. Nov. Gestern trat der Landesauschuß der Sozialistischen Partei zusammen zu einer Beratung, ob dem Kabinett Herricot die Unterstützung der Partei weiter gegeben werden soll. Die Haltung Herricots wurde teilweise heftig angegriffen. Er habe in der Förderung der Wiedereinstellung der (beim letzten Streik entlassenen) Eisenbahner den Eisenbahngesellschaften vollständig nachgegeben, die nur solche Eisenbahner wieder einstellen, die ihnen politisch und gewerkschaftlich nicht persönlich erdienen. Es wurde eine Abordnung an Herricot abgeleitet, die anscheinend von ihm befriedigende Zusagen erhielt. Der Ausschluß beschloß das Abkommen Herricots mit den Eisenbahngesellschaften sei als ein Anfang zu betrachten, die Partei verlange aber die lückenlose Wiedereinstellung. Borerst scheint der Bruch der Sozialisten mit den Radikalen (Herricot), der den Sturz des Kabinetts bedeuten würde, abgewendet zu sein.

Zwei französische Botschaften im Osten

Paris, 2. Nov. Zum französischen Botschafter in Moskau wurde der Schriftleiter des „Temps“, Herbetie, ernannt. Um durch diese Besetzung Sowjetrußlands Vollen nicht vor den Kopf zu stoßen, soll die französische Gesandtschaft in Warschau zu einer Botschaft erhoben werden.

Das englische Wahlergebnis

London, 2. Nov. Das endgültige Wahlergebnis ist: Konservativ 415 (bisher 259), Liberale 44 (158), Arbeiterpartei 152 (193), Wille 4 (6).

Die weiblichen Kandidaten haben bei der Wahl (Schied) abgeschnitten. Acht Frauen, drei Mitglieder der Arbeiterpartei, drei Konservativ und zwei Liberale, die sämtlich bereits dem letzten Parlament angehört, und 41 weitere Frauen waren als Kandidaten aufgestellt. Von den acht Frauen, die früher dem Parlament angehört, sind fünf im Wahlkampf unterlegen; von ihnen gehörten drei der Arbeiterpartei, zwei den Liberalen an. Die drei konservativen Kandidatinnen wurden gewählt.

Paris, 2. Nov. Der „Mail“ berichtet, in London sei man von der Regierung Herricot nicht erhalt. Baldwin habe als Privatperson an Herricot mitteilen lassen, er (Herricot) habe sich dem nun aufs Haupt geschlagenen Mac Donald zu sehr verpflichtet und sei Sowjetrußland zu weit entgegengeritten. Die nächste britische Regierung werde die von Mac Donald an Moskau gemachten Zugeständnisse widerrufen. Auch in der Annäherung an Deutschland gehe Herricot weiter als England. (Scheinbar sind wahrscheinlich die industriellen Abmachungen, von denen die Engländer eine Benachteiligung für sich befürchten.)

Der „Politik“ meldet aus London, die Politik Englands werde auf ein Zusammengehen mit Frankreich gerichtet bleiben. Sie werde das Londoner Abkommen (Dames) übernehmen, dagegen bänge die Befähigung des Genfer Protokolls (Schiedsgericht) um. von der Meinung der Dominions und vom Urteil der militärischen Sachverständigen ab.

Chamberlains politische Grundzüge

London, 2. Nov. Allgemein wird angenommen, daß im neuen konservativen Kabinett Arthur Chamberlain das Außenministerium übernehmen werde. In einer Rede legte er folgende Grundzüge dar: Englisches politisches Zusammenarbeiten mit den Vereinigten Staaten in den großen weltpolitischen und wirtschaftlichen Fragen wie Währung, Schiedsgericht, Umformung des Völkerbunds, Kriegsschulden und endgültige Lösung der Entschädigungsfrage, Fernhaltung jeder verwirrenden Einmischung, Verminderung der Reichsausgaben im Nachkriegs-Europa und Verhinderung künftiger Bündnisgruppierungen. England sei bereit, Frankreich und Belgien gegen einen unerwarteten deutschen Angriff zu schützen, doch müssen die im Friedensvertrag festgelegten Grenzen Deutschlands gesichert werden, wenn es den Friedensvertrag ehrlich erfüllt und die Abrüstung durchgeführt habe.

Die Lage in China

Paris, 2. Nov. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Peking, die Lage von Tientsin, wo sich das Hauptquartier Kupeifus befindet, sei gefährlich, da Tausende von dem geschlagenen Heer von Tscheking aus Schanghai anrückten. Die Haltung dieser Soldaten sei ungewiß.

Nach einer Mitteilung Tschanghaies haben die mandchurischen Truppen die Städte Schanghaiwan, Schingwan-tan und Beitaiho eingenommen. 30.000 Anhänger des Begner (Truppen?) seien gefangen genommen und 100 Kanonen erbeutet worden.

Vom Franzosengericht

London, 2. Nov. Vor dem Militärpolizeigericht London hatte sich der Detektiv und Kirchenrat Jakob Grich aus Bad Dürkheim als Verurteilter eines Verstoßes im Evangelischen Kirchenboten zu verantworten, weil dieser Verstoß nach Aufhebung des Verstoßes die Würde und Sicherheit der Reichsmannschaften beeinträchtigt. Grich wurde zu 20



Geldstrafe, der Bruder des Wais zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Kriegsgericht verurteilte den Baumfällensbesitzer Heinrich Zipp in Speierdorf, weil er einen Turnvereinsausflug ohne vorherige Anmeldung bei der bestehenden Nachtverbotssperre, zu 50 Mark Geldstrafe.

Der Bombenübungsplatz

Speier, 2. Nov. Der Gemeinderat des Dorfes Dudenhofen bei Speier hat sich nochmals mit der von der französischen Besatzung gestellten Forderung auf Ueberlassung eines wertvollen Hochwaldbestandes für die Anlage eines Bombenabwurfplatzes beschäftigt. Die französische Militärbehörde besteht nach wie vor auf der Errichtung des Bombenabwurfplatzes für französische Flieger. Durch die Errichtung des Bombenabwurfplatzes wird auch die Stadtgemeinde Speier betroffen, da ein Teil des in Betracht kommenden Waldgebietes auf Speierer Gebiet liegt. Der Gemeinderat von Dudenhofen hat abermals den Wunsch und die Hoffnung ausgedrückt, daß die Besatzung von ihrem für die Gemeinde Dudenhofen verhängnisvollen Plan Abstand nehmen möge.

Württemberg

Stuttgart, 2. Nov. Der Kampf um den Interimstheaterplatz. Der Plan der Oberpostdirektion, auf dem früheren Interimstheaterplatz beim Neuen Schloß, auf dem im Sommer die Gartenbauausstellung veranstaltet worden war, ein Postpalast zu erbauen, hat mit einem Gebilde der Oberpostdirektion zu erhalten, hatte einen lebhaften Widerstand der Meinungen verursacht. Zur Klärung der Frage hat das württ. Staatsministerium zu einer Besprechung eingeladen, zu der außer den Mitgliedern der Regierung Abgeordnete aller Parteien, Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und Sachverständige in großer Zahl erschienen waren. Staatspräsident Bogalle berührte in der Eröffnungsansprache die Gründe, die für und wider die Erbauung des Postpalastes auf dem Platz in Frage kommen. Er erklärte, daß der Platz nur dann in Betracht kommen könnte, wenn jede Möglichkeit, ein anderes Gelände zu bekommen, ausgeschlossen wäre. Ministerialrat Kuhn verteilte dem Standpunkt der Finanzverwaltung. Diese hält an dem Bau auf dem Interimstheaterplatz fest, weil bei Freihaltung des Platzes die Staatskasse große finanzielle Verluste erleide. Der Vorsitzende des Landesamts für Denkmalspflege, Prof. Böcher, riet dem Kultusministerium, alle Möglichkeiten zu erschöpfen; der Platz solle von der Bebauung ein für allemal freigehalten werden. Das Gelände müsse als Kulturdenkmal für immer erhalten bleiben. Auf dem gleichen Standpunkt steht Professor Fichte vom Landesbauamt. Oberbürgermeister Dr. Bausenfelder wies auf die ungesunden Untergrundverhältnisse in der Umgebung des Interimstheaterplatzes hin, die ein rasches Bauen überhaupt nicht gestatten. Die Stadtverwaltung sei der Ansicht, daß der von der Industriehof A.-G. zur Verfügung gestellte Raum auf dem Gelände des alten Bahnhofs (Baublock 4) nochmals auf seine Eignung geprüft werde. Hier müßten auch keine Wohnungen heraufgeführt werden, wie bei anderen Plätzen. Präsident Meyer von der Oberpostdirektion erklärte, daß sich die von ihm vertretene Behörde nicht auf den Interimstheaterplatz verleihe. Sie sei bereit, auf den neuen Vorstoß der Stadtverwaltung hin nochmals in Verhandlungen hierüber einzutreten, unter der Voraussetzung, daß die finanziellen Forderungen seitens der Industriehof A.-G. nicht zu hoch gestellt werden. Staatspräsident Bogalle anerkannte das Entgegenkommen der Oberpostdirektion und sprach die Hoffnung aus, daß sich infolgedessen doch noch eine glückliche Lösung finden lassen werde.

Der Landtag. Die Abg. Bro. Mergenthaler und Dr. Steyer (Württ.) weisen in einer kleinen Anfrage auf die Notlage hin, in die viele Referendare, die Söhne abgebaute Beamten und sonstiger Volksgenossen, die durch die Geldentwertung und Nichtaufwertung um ihre Ersparnisse betrogen worden sind, durch den Wegfall des Unterhaltzuschusses infolge der Abbaumaßnahmen in große Notlage geraten sind und ihre Ausbildung nicht zu Ende führen können. Die Frage würde sein, daß künftig in der Hauptstadt die Kreise der Kriegs-, Penzions- und Infanzionsgewinnler den Nachwuchs für das künftige Beamtenstudium liefern. Da eine solche Entwicklung nicht dem Wohl des Volks dient, wird an das Staatsministerium die Frage gerichtet, was es zu tun gedenke, um dieser Notlage abzuhelfen.

Auf die Anfrage des Abg. Bod teilte das Ministerium mit, daß die württ. Regierung wegen der Beendigung der im Württemberg begonnenen Eisenbahnbauten, u. a. der Linien Schönbach-Kottweil und Ruffingen-Spaldingen, wiederholt bei der Hauptverwaltung in Berlin vorstellig geworden sei. Es seien aber keine Mittel derzeit zur Verfügung. Die Lösung der Geldfrage würde durch eine Opferwilligkeit der Anstaltsverwaltungen Kottweil und der beteiligten Gemeinden wesentlich erleichtert werden. Die beiden genannten Linien sollen früher ausgebaut werden.

Fahrraddiebe. In den letzten Monaten wurden in Stuttgart über 40 Fahrraddiebstähle gemeldet, wovon 15 Räder wieder beigebracht werden konnten. Nun ist es der Kriminalpolizei gelungen, vier Mitglieder der Diebesbande festzunehmen, und zwar den 24jährigen Arbeiter Hermann Meier aus Berlin, den 24jährigen Kaufmann Julius Baumhauer von Stuttgart, den 24jährigen Schlosser Walter Schärer von Stuttgart und den 24jährigen Hilfsarbeiter Adolf Schick von Göttingen. Die Diebe haben die Fahrräder meist in der Gegend von Stuttgart verkauft. Verschiedene technische Arbeiter wurden der Staatsanwaltschaft angezeigt. Man kann annehmen, daß es sich bei den Angeklagten um Räuber durch Unbekanntes um Diebesgut handelt. Es ist daher vor solchen Käufen zu warnen; die Käufer können in die Gefahr kommen, wegen Heberelei belangt zu werden.

Im Freitag wurde dem Vater einer Zeitungsdaktion in Stuttgart, während er im Postamt Zeitungen abholte, im Posthof das Fahrrad gestohlen.

Zwei Burden aus Kottbus, der 24jährige Schneider Hermann Niedermann und der 24jährige Hausdiener Rudolf Bruch, machten im August eine Reise durch Baden und Württemberg und lebten vergnügt vom Ertrag ihrer erfolgreichen Tadeln. In Stuttgart erteilte sie das Ge-

schick, als sie über die Verteilung eines frischen Diebstahls in Streit gerieten und dabei festgenommen wurden. Dem Amtsgericht behandelte die Burden ziemlich milde und sandte den Niedermann auf 10, den Bruch auf 5 Monate ins Gefängnis.

Heidenheim, 2. Nov. Vermißt. Seit 16. Okt. wird die 49 Jahre alte Frau des Päckers Kuhn von hier vermißt. Mergenthaler, 2. Nov. Gefährlicher Fund. Ein Knabe, der auf dem Schüttplatz ein Paket Pulver gefunden hatte, legte den Inhalt in eine Heringsbüchse und entzündete das Pulver. Das Feuer verbrannte dem Knaben Gesicht und Hände.

Aus Stadt und Land.

Ragold, den 3. November 1924.

Nach andern Freudel Du wirst erfahren,
Daß Freude freut. Friedr. Th. Bisger.

Ernannt zum Vorstand des Vermessungsamtes für Feldbereinigung in Wülbberg wurde Oberlandmesser Sprandel Wülbberg.

Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Solghausen O.R. Salz dem Oberlehrer Meyer in Schttingen.

Vom Reformationsfest. Ein richtiger Herbsttag war der gestrige erste Novembersonntag, der trotz der kalten Winde und Kälte, ja den kalten Nebel, die man dann und wann in den Gärten noch sieht, mit Sturm und Regenschauern davon machte, daß der Spätherbst die Herrschaft hat. Auch unsere sonst so gemächliche dahinsiechende Ragold war durch die letzten Regentage so angeschmolzen, daß sie sich gehen und besonders am Sonntag nachmittag in einen reißenden Fluß verwandelt hatte und große Wassermassen die Wiesen überschwemmten. Es war still in unserem Städtchen, so recht ein Sonntag zur Ruhe und Einsicht. Der Gottesdienst war dem Gedächtnis an die Reformation, der liturg. Gottesdienst ein Hochfestvortrag im Vereinshaus dem 400jährigen Bestehen des Gesangbuchs gewidmet.

Was der November bringt. Für die Neuwahlen zum Deutschen Reichstag liegen die Stimmlisten in den Wahlbezirken vom 16. bis zum 23. November zur allgemeinen Einsicht auf. — Die auf 2 u. 3. ermäßigte Warenumschlagsteuer kommt erstmalig bei den am 10. November fälligen Umsatzsteuererstattungen zur Anwendung. — Die Reichspostverwaltung ermäßigt am 1. November die Gebühren im Postanweilungs-, Postbesetz- und Postkreditbriefverkehr und läßt neue erhöhte Gebühre für die Berggängen bei Verlust von Postsendungen in Kraft treten; der Betrag der Sollbruchstücke erhöht namentlich bei der Verwendung von Vereinfachungsscheiben eine Erweiterung. — Im Reichs-Eisenbahnverkehr werden vom 1. November ab Reiseparkmarken nicht mehr ausgegeben.

Die neuen Postanweilungsgebühren betragen bis 25 Mark 20 %, bis 100 Mark 40 %, bis 250 Mark 60 %, bis 500 Mark 80 %, bis 750 Mark 120 %, bis 1000 Mark (Höchstgrenze) 160 %. Im Postkreditverkehr betragen die neuen Gebühren für Einzahlungen mit Zahlungsart bis zu 1000 Mark die Hälfte dieser Sätze und bei Beträgen von mehr als 1000 Mark (unbeschränkt) 1. K. Die feste Gebühr für Vorauszahlungen im Postkreditverkehr ist von 20 auf 15 K. ermäßigt worden. Die Auszahlungsgelder für Postkreditbriefe ist auf die Hälfte ermäßigt. Die neue Gebühr beträgt 10 K. für je 100 Mark des Betrags, mindestens aber 1 K. für jeden Kreditbrief.

Sonderzuschläge für nachträglich gelöste Postkarten werden nach einer Mitteilung der Reichsbahnverwaltung nicht mehr erhoben.

Die Reichsmarkzahlen für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung und Bekleidung) für November, den 29. Oktober, ist gegenüber der Vormonats unverändert geblieben. Sie beträgt das 1.13fache der Vorkriegszeit. Für den Durchschnitt des Monats Oktober stellt sich die Wertzahl auf 122. Gegenüber dem 1.13fachen im Durchschnitt des Monats September ergibt sich eine Steigerung von 5,2 Prozent. Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnittsmonat des 1.14 Jahre der Vorkriegszeit.

Die Berechnung der Lebenshaltungskosten. In gewerkschaftlichen Kreisen wird behauptet, daß die vom Statistischen Reichsamt ermittelten Lebenshaltungskosten der mittleeren Leistung nicht entsprechen. In Wahrheit hätten sich die Lebenshaltungskosten wesentlich mehr erhöht, als es in der obigen Tabelle zum Ausdruck kommt. Im Statistischen Reichsamt haben bereits Befragungen über eine Neueinschätzung der Rechnerberechnung stattgefunden, und in der nächsten Woche soll der große Indeganzschuß, zusammengesetzt aus Vertretern der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, zur Nachprüfung der gegenwärtigen Berechnungsmethode zusammentreten. Die Regierung hat in einer Denkschrift nähere Mitteilungen gemacht über die Art, nach der gegenwärtig die Rechner sowohl für die Großhandelspreise wie für die Lebenshaltungskosten errechnet wird. Gegen das von ihr angewandte Verfahren an sich dürften wohl kaum Bedenken bestehen, dagegen fragt es sich, ob die der Berechnung zugrunde gelegten Preise die Verhältnisse tatsächlich so widerspiegeln, wie sie von der großen Masse der Verbraucher empfunden werden. Vielleicht wird die in Aussicht gestellte Reform der Ermittlung an diesem Punkt anzusehen haben.

Veräunnte Abonnements auf den „Gesellschafter“

Können immer noch bei der Geschäftsstelle nachgeholt werden.

Haltung der Jäger. Die im letzten Winter wieder laut gewordenen Beschwerden über mangelhafte Jagdbeizung veranlassen die Reichsbahnverwaltung, die Jäger und Dienststellen darauf hinzuwirken, daß in der kommenden Jagzeit alle Vorkehrungen für die Durchführung einer ordnungsmäßigen Jagdbeizung zu treffen sind. Zur Vermeidung der Abkühlung der Jäger sind die Jagdbegleiter und Waldhofsbediensteten für die Schließung der Fenster verantwortlich.

Falsche 20-Dollarnoten. Das hiesige Amerikanische Konsulat gibt bekannt, daß gefälschte 20-Dollarnoten der Serie „National Commercial Bank and Trust Company, N. Y.“ mit der Nummer 1301 und Kontonummer 26594, Seriennummer H. 200 796 N., und einem Bild von Hugh W. Cullough, sich in Umlauf befinden.

Verammlung. Der Gewerksverein Ragold hatte seine Mitglieder auf jeden Samstag Abend in die Traube zu einer Besprechung über Gemeinde-Steuerverfragen eingeladen. Immer und ewig wird es erklingen, daß alle schwererreichende Klagen von diesem verfehlten Tribunal. Wie könnte es auch anders sein. Es ist den meisten Menschen eigen, sich gegen Eingriffe in ihr persönliches Interesse aufzulehnen. Dies ist unso verständig, wenn es sich um irreführende oder hart tretende Maßnahmen handelt. Betrachtet man jedoch unter Aushaltung aller persönlichen Zweck und Notwendigkeit der Steuern, so muß die Veranlassung all die herben Besetzungsmaßnahmen verworfen. Es müssen dann allerdings als wichtigste Bedingung die Grundbesitzer. — Der Vorsitzende Herr Reichsamtswert, Wohlbold eröffnete die Versammlung und begrüßte der nicht allzu zahlreichen erschienenen u. erteilte S. Stadtschulh. M. a. l. e. r. zu einem ausführenden Vortrag das Wort. Die Ausführungen sollen nachstehend kurz wiedergegeben sein. Unter Hinweis auf die erst neuerdings gehaltenen Landtagsreden des württ. Finanzministers Dr. Dehlinger betonte er das systematische Vordringen des Reichs und der Länder, einem weiteren Teil der bisher von ihnen ertragenen öffentlichen Aufwendungen auf die Gemeinden abzuwälzen. Erinnert sei nur an die ungeheuren Forderungen und Schalllasten. Dadurch habe sich der erforderliche Finanzbedarf der Gemeinden gegenüber der Vorkriegszeit ganz erheblich gesteigert. Es handle sich hier um Ausgaben, die zu erfüllen, den Gemeinden zum Jammern gemacht wird, also um keine frei im Ermessen der Gemeinden stehende Tätigkeiten. Dadurch werden die Gemeinden vor die unbedingte Notwendigkeit gestellt, die ihr zum Einzug überlassenen Abgaben aufs Neue festzusetzen. An Hand von Zahlen wurde nachgewiesen, daß von den Annahmen wieder ein beträchtlicher Teil an andere Klassen abzuführen sei. So betrage allein der Amtsschaden besser 50 000 M. gegenüber 22 000 M. in der Vorkriegszeit. Des Weiteren wird die Gemeinde an den Forderungen (Verwendungen für Sozial-, Kleinarbeiter- und Kriegsbeschädigte usw.) mit einem bedeutenden Prozentsatz herangezogen. (Schluß folgt.)

Vorspielabend. Fritz Dietrich aus Plochingen eröffnete den letzten Donnerstagabend mit der Einleitung zu der Partita in e-moll von Bach, trat hierauf mit einem unserer Schüler die Violinsonate in F-dur von Beethoven vor und schloß mit den Telemann-Variationen von Reger. Die Violinsonate wurde mit schönem Ton, Schwungvoll und annähernd geradlinig; das Klavier hätte da und dort zum Vorteil des Gesangs mitklängen dürfen. Die Orgel des Klosterpietere, das musikalische Blut, die Klarheit des Vortrags, das Organisieren der Jaden und Klanten der Musikanten, das Hin- und Herarbeiten auf die nächsten Höhepunkte kamen nach mehr bei Bach und Reger als bei Beethoven zu Tage. Von Reger gewannen wir vielleicht am meisten ein Bild, wenn wir ihn mit Palm vergleichen. Beide besaßen zu einer Zeit, die noch gänzlich von Wagner und Liszt beherrscht war, den Mut, wieder Sonaten und Fugen zu komponieren wie einst Beethoven und Bach. Sonst freilich ist Reger völlig gegenwärtig Helms. Reger ganz Natur, mit einem unerschöpflichen Chaas angedrängter, dem unauflöslich die selbstsame Gestalten entgegen, vorweltliche Ungetümme, Roboter, schillernde Geister; Palm dagegen geistige Plastik und Kultur. Bei Palm auferregte Gestaltung der Themen und der Form im Ganzen, bei Reger ein erschütterndes Verlangen in dieser Richtung. In den Telemann-Variationen kommen die guten Eigenschaften Regers glänzend zur Entfaltung. Die Zuhörer wurden zu ständlichem Beifall hingezogen. Nach Dietrich wiederholte auf ihren Wunsch die große Schlußszene.

Kohlenpreise im Gärtler. In der Regel ist Kohlenpreise im Gärtler demeritbar durch Erhöhen des Kerkensichts beim Betreten des Kellers. Sie macht das Verweilen im Keller auch für hilfsbedürftige Lebensgefährlich. Die Kohlenpreise sammeln sich meistens nahe am Boden an und mußte der Keller wieder betreten wird, entweder durch ausstehende Lüftung oder durch Abführung der Luft mit Abzug-Vorrichtungen entfernt werden. Wenn auf den Boden gewälte Kerkens nicht mehr ersähen, ist Gefahr ausgeschlossen.

Wichtig für Amerika-Anwanderer. Deutsche, die nach den Vereinigten Staaten von Amerika auswandern, sollten in ihrem eigenen Interesse nach ihrer Ankunft am Zielort regelmäßig die dort erscheinenden deutschsprachigen Zeitungen lesen. Der Auswanderer wird in der deutschen Presse über etwaige Beschäftigungsmöglichkeiten bei deutschen Arbeitgebern, über Wohngelegenheiten bei deutschen Familien sowie über deutsche Vereinsangelegenheiten (Ankäufer) unterrichtet werden. Jede Ausgabe einer deutschsprachigen Zeitung enthält auch erscheinende Mitteilungen über die Geschäftsreise in Europa, namentlich über deutsche und österreichische Zustände. Wichtig ist vor allem, daß in deutschsprachigen Zeitungen alle amerikanischen Gesandtschaften eine eingehende Erdichtung finden, die für den Auswanderer von Bedeutung sind. Das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart erteilt (gegen Erstattung der Vorkosten) jederzeit Auskunft an Auswanderer über die am Zielort erscheinende deutsche Presse.

Die Stuttgarter Zeitung 3:0. Sportklub... Die Spiele... Die D. F. E.

Ernannt zum... Kapitul... Die D. F. E.

Ein neues... Die D. F. E.



Turnen, Sport und Spiel.

Die Stadtgarter Ritters gewannen gegen den 1. F.C. Freiburg 3:0. Sportklub Freiburg und Sportklub Stuttgart trennten sich unentschieden 0:0. Die Spiele Mühlberg - B.L.G. Stuttgart und Pforzheim - Heilbronn fielen wegen schlechter Bodenbeschaffenheit aus. Im Kreis Schwarzwald spielten: F.C. Konstanz gegen S.L.R. Schwenningen 1:2. F.C. St. Georgen gegen F.V. Schramberg 0:2. Die D.F.S. Tagung fand in Berlin statt.

Oberamt Herrenberg.

Uebertreten wurde eine Behörde an der ev. Volksschule in Oberjettingen dem Hauptlehrer Müller in Schwenningen O.R. Kottwill.

Oberamt Horb.

Ernannt wurde zum Eisenbahningenieur der techn. Eisenbahnerlehrer Dittler in Horb. Uebertreten wurde das Amt des Kammerers für das Kapitel Horb dem Pfarrer Badenburger in Nordstetten.

Illerlei

Ein neues Buch des Kaisers. Unter dem Titel „Einerungen an Korfu“ wird Mitte November im Verlage von Walter de Gruyter u. Co. in Berlin ein neues Buch Kaiser Wilhelm II. erscheinen. Es schildert die Ergebnisse und Beobachtungen, die der Kaiser während seines Aufenthalts auf Korfu gemacht hat, und berichtet über die Ausgrabungen, die er dort hat vornehmen lassen. Ein reiches Bildschmuck wird zur Ergänzung des Wortes beitragen.

Von „Jar“ April. Die Kaiserin-Witwe Maria, die Mutter des letzten Zaren Nikolaus II., geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark, hat Widerspruch dagegen erhoben, daß Großfürst April, ein Vetter Nikolaus, sich zum Zaren aller Russen erklärt habe. April hält in einem Brief an die Kaiserin, den der Papst „Quodis“ veröffentlicht, seine Anwartschaft auf den Zarenthron aufrecht; wenn jedoch unmittelbare Nachkommen der Kaiserin noch am Leben sein sollten, würde er deren Vorrecht anerkennen. Nach dem bis jetzt vorliegenden Feststellungen hat Jar Nikolaus, die Zarin Alexandra und ihre fünf Kinder, sowie der Bruder und die beiden Schwestern des Zaren nebst deren Angehörigen von den Bolschewisten niedergemetzelt bzw. in einen Bergwerkschacht gestürzt worden. Der nächste Verwandte wäre allerdings April, der der älteste Sohn des ältesten Vatersbruders des Zaren ist.

Richard Strauß ist von seiner Stellung als Generalmusikdirektor der Wiener Oper zurückgetreten, weil die Theaterleitung ohne seine Zustimmung eine neue Spielordnung erlassen hatte.

Ein Neffe Joans Josefs erschossen. Die Prager Bohemia berichtet: Kaiser Maximilian von Mexiko, der Bruder des Kaisers Franz Josef, hatte einen natürlichen Sohn, der am 20. August 1896 in Mexiko geboren wurde und den Namen Sedano Leguizano erhielt. Am 19. Juni 1897 wurde Maximilian in Queretaro erschossen. Der Knabe wurde darauf zur Erziehung nach Paris gebracht, wo sich ein reicher Rechtsanwalt seiner annahm. Leguizano führte aber, als er erwachsen war, ein lazes Leben und sein Vetter zog sich von ihm zurück. Leguizano versuchte sich nun als Geschäftsmann. Beim Ausbruch des Kriegs befand er sich in Spanien, konnte aber nach Paris zurückkehren. Im Juni 1917 wurde er der Spionage für Deutschland verdächtigt und vor das Kriegsgericht gestellt, das ihn schuldig sprach. Am 10. Oktober wurde er in Vincennes erschossen.

Im gemeinsamen Grab. In einem Dorf bei Genoa sollte am 30. Oktober die Leiche eines im Krieg gefallenen Offiziers, die vom Kriegsschauplatz nach der Heimat überführt worden war, beerdigt werden. Die Witwe wurde an der Bahre vom Schlag gerührt. Beide wurden dann gemeinsam beerdigt.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Dr. Ledne.

Wandernd stand man in Gruppen umher; Jugend hatte sich schon zur Jugend gefüllt, und leises Lachen und Rischen verriet, daß man sich bereits gut unterhielt. Rita Scharbeck sah lächelnd aus in dem hellgrünen Seidenkleide, das ihre frischen Farben etwas dämpfte, das schöne vollstehende Haar war hochgesteckt und ringelte sich in einzelnen Locken auf der Stirn und an den Schläfen. Der ziemlich tiefe Ausschnitt des Kleides enthüllte einen wunderschönen, weichen, vollen Hals und Kaden, und die heurigen Augen über dem pikanten Stimmknäuel strahlten nur so vor Lebenslust. Rita Scharbeck war entschieden die hübschste unter den vielen hübschen jungen Damen; das dachten nicht nur die jüngeren Herren, sondern auch die älteren, denen die blonde, lebendige, malige Schönheit der Baroness eine angenehme Augenweide war. Manche der Herren wußten nicht, wenn sie den Vortrag geben sollten — der Tochter, die einer eben ansehenden Rosenknospe glich, oder der Mutter, der voll erblühten Jentilofie, der der leise Hauch des Weltens einen pikanten Reiz verlieh.

Mit Lächeln und Geschnal hatte Monja Scharbeck ihre Toilette gewöhnt und doch mit dem großen Raffinement, denn nichts hätte ihre blonde Frauenschönheit wirklicher besser unterstrichen, als das reiche Schwarz des Chiffons, der die verführerische samtige Weiße ihrer Haut doppelt hervorhob. In breiten, leicht gemellten Scheiteln legte sich das blonde Haar um den Kopf, der leichte Puderhauch auf den Wangen wirkte gar nicht hindernd. Ihr Auftreten war liebenswürdig und bescheiden; „eine harmlose Frau“ äußerten sich die Herren, während die Damen mit kritischem Auge beobachteten. Die Herren

Verunglückte Flieger-Ordnungen. Aus Anlaß des hiesigen Nationalfeiertags waren drei Flugzeuge aufgestiegen, um dem Staatspräsidenten Kaiser die Glückwünsche der hiesigen Truppen zu überbringen. Ein Flugzeug zerbrach an einem Felsen, das zweite blieb an einem Baum hängen, und das dritte mußte eine Notlandung vornehmen. Zwei der Flieger wurden getötet und einer schwer verletzt.

Ein Gemeinderat als Wildlieb. Der Gemeinderat von Bad Wörishofen, der auch Mitglied des Bezirkstags ist, wurde vom Amtsgericht Kaufbeuren wegen Wilderei zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Verhafteter Raubmörder. In Witting wurde in der Nacht zum 20. Oktober eine Therese Brannert aus München ermordet und beraubt. Die Kriminalpolizei Augsburg hat nun als Täter den Monteur Johann Hartweg von Wegscheid in Bäumenheim bei Donauwörth verhaftet.

Eindbruch. In einer Villa in Hamburg-Harneystraße erbrachten Einbrecher neben einer Geldsumme Schmuckgegenstände im Wert von 65 000 Mark.

Amerikanische Kalenderreform. Die amerikanische Regierung hat vor kurzem einen Vorschlag eingelegt, der eine praktisch durchführbare Reform des Gregorianischen Kalenders ausarbeiten soll; an seiner Spitze steht der Leiter des Bureaus, Professor Harvins. Als Ziel soll vor allem eine Gleichmachung der Monate angestrebt werden. Der Vorschlag hat nach verhältnismäßig kurzer Beratung einen Vorstoß vorgelegt, der dahin geht, die Zahl der Monate auf dreizehn zu erhöhen und jedem Monat achtundzwanzig Tage zu geben; die Woche hat nach wie vor sieben Tage. Der Monatsbeginn soll auf den Montag fallen; jeder Tag im Monat würde also das ganze Jahr über immer denselben Wochentagsnamen haben; der 1. 8., 15. und 22. jedes Monats wäre ein Montag, der 2., 9., 16. und 23. ein Dienstag und so fort. Da sich bei dieser Rechnung aber nur 364 Tage ergeben, so muß der 30. und auch der Schlußtag, noch untergebracht werden. Man will das in der Weise erreichen, daß man zwischen das alte und das neue Jahr einen „gelosen Tag“ einschleibt, der ohne Namen und ohne Datum durch den Kalender läuft, und alle vier oder fünf Jahre soll es einen zweiten solchen ungenannten und ungezählten Tag geben, der aber in den Wintersonnenwende soll. Den Platz für den dreizehnten Monat will man zwischen Juni und Juli bestimmen; der Name für den Neuling müßte allerdings erst noch gefunden werden. Die Vorteile eines Monats mit genau vier Wochen hält man nicht nur für die Wissenschaft, wie zum Beispiel die Astronomie, Meteorologie, sondern auch für das praktische Leben des Alltags für sehr groß; vor allem würden Banken, Handel und Industrie und auch die Behörden eine glatte Rechnung vor sich haben, wenn es sich um Zins- und andere Terminrechnungen handelt. Die Durchführung des Plans soll in der Weise erfolgen, daß die Vertreter der römisch-katholischen, der anglikanischen, protestantischen und anderer Kirchen einen internationalen Kalendertag fest zusammenrufen; auch könnte der Völkerverbund dafür in Frage kommen. Die Reform soll nach vor dem Jahre 1928 unter Dach und Fach gebracht werden, da dieses Jahr mit einem Montag anfängt und daher einen natürlichen Uebergang zur neuen Zeitrechnung bietet.

Die Bedeutung des Kalis für die Landwirtschaft

Von Dr. Bruno Kewald

Das Gedeihen der Pflanzen hängt in hohem Maße von den Mineralstoffen ab, die ihnen zur Verfügung stehen; es wird geregelt durch das Gesetz des Minimums, das schon von Liebig aufgestellt wurde und besagt, daß die Zunahme der Substanz einer Pflanze sich nach dem Minimum vorhandenen Nährstoff richtet. Hieraus geht hervor, daß wenn auch nur ein Nährstoff in geringerer Menge als notwendig zur Verfügung steht, auch wenn alle anderen reichlich, sogar im Uebermaß zugegen sind, das ganze Wachstum der Pflanze gehemmt wird, nicht etwa nur einzelner Teile. So kommt es zu einer verhältnismäßigen Verteilung aller Teile, so entsteht die Hungerform der Pflanze. Bemerkenswert ist ferner, daß in den allerletzten Fällen der Erfolg eines Elements durch ein anderes stattfinden kann, daß insbesondere die beiden sich chemisch so nahe stehenden Elemente Kalium und Natrium sich nicht physiologisch

vertraten können, trotzdem auf anderen Gebieten, in der Kristallbildung, in den Reaktionen es äußerst häufig vorkommt, daß es schwierig ist, die beiden Elemente von einander zu trennen.

Gerade das Kalium ist es nun, das eine ganz besondere Rolle im Pflanzenreich spielt, eine Rolle, die selbst heute noch nicht voll erkannt und nicht voll gewürdigt ist, trotzdem die Kalidüngung schon seit langer Zeit bekannt und durchgeführt ist. Aber diese Durchführung ist auch jetzt noch unvollkommen, da wir viel mehr Kali benötigen, um eine wirklich fröhliche Bodenaussnutzung zu erzielen. Als in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in der Nähe von Stuttgart nach Steinsalz gebohrt wurde, fand man in einer Tiefe von 230 Metern ein „Salzgebirge“, das aber nicht das erwartete Kochsalz enthielt, sondern andere Salze, die man bis dahin noch nicht in solchen Mengen gefunden, und für die man damals keine Verwertung hatte. Die weiteren Bohrungen erst führten zu den Kochsalzschichten, um letzteres zu gewinnen, war man gezwungen, die darüber liegenden Lager abzuräumen. So entstanden im Laufe des Jahres die mächtigen Lager der „Körnung“, welche, die sich dann später als viel wertvoller erwiesen als das eigentliche Kochsalz. Denn diese als wertlos angesehenen Salze enthielten in reichlichem Maß Kalium, den notwendigen Bestandteil, das lebenswichtige Element aller Pflanzen. Im Gegensatz zum tierischen Organismus, der nur verhältnismäßig wenig Kalium benötigt, braucht die Pflanze sehr große Mengen davon, die sie dauernd dem Boden entzieht. Wohl ist ein jungfräulicher Boden im allgemeinen ausreichend mit Kalium versehen, jedoch werden ihm bei starker Kultur so erhebliche Mengen entzogen, daß bald Kaliummangel eintritt und dann müssen nach dem Gesetz des Minimums Nährstoffe entstehen, wenn nicht sehr bald für ausreichenden Ersatz gesorgt wird, da der Boden von sich aus bei weitem nicht schnell genug die entzogenen Mengen durch Erneuerung ersetzen kann. So ist es nur natürlich, daß je höher die Kurven für den Kaliumverbrauch ansteigen, desto höher auch die Kurven für die Ernteerträge sich erheben. Hier besteht eine absolute Abhängigkeit.

Sehr bedeutungsvoll sind nun einige Zahlen, die zeigen, welche Menge Kalium von den einzelnen Pflanzen pro Hektar beansprucht wird, um einen Höchsternteertrag zu geben. Da zeigt sich, daß die Getreidearten: Roggen, Weizen, Hafer zwischen 50 und 70 Kilogramm benötigen, Rüben 200 bis 250 Kilogramm, Kartoffel 100 Kilogramm, Wiesen 120 Kilogramm. Ganz besonders auffallend ist der große Bedarf der Hackfrüchte, die 4 bis 5 Mal soviel Kali wie Phosphorsäure gebrauchen! Demnach sind naturgemäß die Ernteerträge, die mit Kalidüngung erzielt werden, oft doppelt so groß wie ohne oder mit ungenügender Düngung.

Wir haben nunmehr einen Einblick in den Mechanismus der Wirkung des Kaliums, denn an dem Aufbau der Substanz ist es nur in geringem Maß beteiligt. Weder Eiweiß noch Fett, noch Kohlenhydrate enthalten Kalium. Wohl aber ist bei der Bildung von Stärke und demnach von Zucker das Kali in hervorragender Weise beteiligt. Diese beiden Stoffe sind ein Wertmesser für ausreichende Kalidüngung, denn die Bildung beider steht im Verhältnis der Kalidüngung. Nur bei einem großen Uebermaß kann auch eine Kalidüngung eintreten. Bei günstigen Verhältnissen werden auf 10 Quadratmeter Fläche 13,5 Kilogramm Kartoffeln mit 3,1 Kilogramm Stärke geerntet, bei schlechten Verhältnissen nur 9 Kilogramm mit 1,9 Kilogramm Stärke. Nicht nur der Ernteertrag an sich ist größer, auch die Knollen und die Körner der Stärke zeigen ein anderes Aussehen.

Wohl ist das Kalium auf infolge seiner Radioaktivität — und es ist das einzige Element, das lebenswichtig ist — und diese Eigenschaft zeigt — zu einer besonderen Funktion bestimmt. Die Forschungen darüber wie über so manche andere Punkte sind noch nicht abgeschlossen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 1. Nov. 42 1/2 Bll. Wk. Neuyork 1 Dollar 42 1/2 London 1 Pfd. St. 19. Amsterdam 1 Gulden 163 1/2 Zürich 1 Franken 0 10 Bll. Wk. Gegen das Loch im Westen. Die Handelskammer München richtet an die Reichsregierung das dringende Verlangen, daß sie

Kaufmannsgattinnen waren ziemlich zurückhaltend gegen jedes fremde Element, dessen Lebensgenuss ihnen von der Biene an nicht bis aufs Häufchen bekannt war — und von dieser seit zwei Jahren hier wohnenden verwitweten Baronin von Scharbeck wußte man rein gar nichts; außerdem war sie ihrem inneren Wesen und Fühlen doch so fremd.

Jenni Böckel war mit ihren Eltern und ihrem Bruder schon da. Mit kritischem Auge musterten sie die Scharbecks und fanden zu ihrem heimlichen Bedauern eigentlich nichts an den beiden Damen auszusagen — nur, daß sich ihr Bruder, der Sohn und Erbe der großen Maschinenfabrik Böckel und Löbner, alljährlich um die „Bettelbaronesse“ kümmerte, was nach Ansicht der kleinen hochmütigen Jenni nicht nötig war.

Die Herrschaften waren größtenteils schon untereinander bekannt; nur zwei Offiziere und ein Referendar wurden, da in der Gesellschaft noch nicht eingeführt, vorgestellt. Besonders der eine von ihnen hatte schon länger das Interesse der jungen Damen durch seine auffallend hübsche Erscheinung erregt, und sie freuten sich, ihn nun persönlich kennen zu lernen.

„Ah, welche Liebesrauschung, Baron Emdingen, Sie hier zu sehen!“ Lebhaft strahlte die Baronin Scharbeck dem jungen Offizier, der ihr soeben vorgestellt werden sollte, die Hand entgegen, die er an seine Lippen führte. Und sie gab der neben ihr stehenden Hausfrau die Erläuterung, daß sie in Herrn Baron von Emdingen eine Bekanntschaft vom vorigen Sommer entbede — und er begriff sofort, daß sie die Besuche, die er schon ihrem Hause gemacht, hier nicht erwähnt wissen wollte.

Mit heimlichem Reid sahen die jungen Damen, daß die Scharbecks den hübschen, interessanten Offizier schon kannten, und mit gespannter Aufmerksamkeit beobachteten sie

leinte und Rita gegenseitige Begrüßung. Sie waren aber davon enttäuscht — und erleichtert; denn man hatte nichts, gar nichts bemerkt, was darauf hätte schließen lassen können, daß Rita und Baron Emdingen sich vielleicht näher gekommen wären. Wie alte gute Bekannte, mit einem Stich ins Purzschloß, hatten sie sich die Hände geschüttelt, ohne tiefe, bedeutungsvolle Blicke dabei zu wechseln.

Und nachher warf Rita, beiläufig zu Jenni gerandt, hin — „ach, der Emdingen, ist der jetzt hier! Wir waren im vorigen Jahre vierzehn Tage in Eisenmünde mit ihm zusammen! Da waren aber Herrin, die waren viel netter und anständiger als er — mit der Mama hat er Stundenlang über alles Mögliche, Weltbewegende gesprochen! Ich hab' mich gedrückt, sobald ich konnte! Der ist mir zu gelehr! — Und nicht mal Tennis kann er richtig spielen“, flügelte sie mit einer gewissen Geringschätzung hinweg.

Rosalie Renoldis waren die, die als die letzten der Geladenen erschienen waren. Der Rosal war ein Mann mit ernstem, bartlosem Gesicht, seine grauen Augen trugen einen gütigen, beinahe weichen Ausdruck. Der Jean Rosal sah man die erotische Abstammung und die frühere Schönheit an; sie war aber früh gealtert, und ihre fastbare, jedoch zu farbenfroher Eleganz hob den Eindruck des Weltend noch mehr hervor — sie wirkte neben der gleichaltrigen, doch noch so jung aussehenden Baronin Scharbeck wie eine alte Frau. Auf dem fallenerischen, bräunlichen Gesicht lag eine dicke Schicht Puder, und wenig hübsch war für die das zitronengelbe Seidengewand, das überreich mit bunten, wertvollen Stickereien bezetzt war. Seine festbarte Schminke funkelte an Gold, Armen und Fingern, und in dem ziemlich krausen, schwarzhaarigen Haar schwanke ein wunderbarer Reiter in brillantenfunkelnder Agraffe. (Fortsetzung folgt)



den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich die Zustimmung für sich-berichtigende Waren unter freien Umständen wieder ge-
liefert werde.

Die Weizenproduktion Ostpreußens, das Eldon wird berichtet, daß die Weizenernte 1924 erheblich größer ist, als angenommen wurde; sie soll die vorjährige (1 700 000 Ballen) um 20-30 000 Ballen übersteigen. Trotzdem sind die Weizenpreise geringer als 1923, weil der Weizenverbrauch erheblich zugenommen hat. Im Jahr 1922/23 wurden aus der ostpreussischen Ernte 1 932 315 Ballen zu dem Preis von 33,3 Millionen. Die Preise waren also bei gegenwärtigen Marktpreisen einen Wert von 70 Millionen Tfr. zu ergeben. Die Weizenlöhner hatten aber neuerdings ihre Vorräte geräumt, da sie darauf rechnen, daß die Preise in einigen Monaten weiter anziehen werden.

Kartoffelüberschuß. Die Kartoffelernte, das Ergebnis der Kartoffelproduktion, berichtet, das Anbaugesamt wie überhaupt das ganze Gebiet rechts und links des Rheins sei dermaßen von Kartoffeln überflutet, daß sich kein Geschäft mehr dahin machen läßt. München habe noch nie solche Mengen von vollbeladenen Eisenbahnwagen gesehen. Die Zufuhren gehen weit über die Aufnahmefähigkeit der Märkte hinaus.

Wachstums- und Ertragssteigerung. Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung die Umbildung des Stammkapitals im Verhältnis von 10 bisherigen Mark auf 1 neue Goldmark vor.

Preisliste Getreidepreise, 1 Nov. Weizen milt. 19,40-19,80, Roggen 18,00-18,50, Sommergerste 21,30-25,50, Hafer 16,80 bis 17,80, Weizenmehl 27,50-30,50, Roggenmehl 27-30,25, Weizenmehl 12,50-12,00, Roggenmehl 12,50-12,00, Raps 30 bis 40.

Fruchtschranne Nagold. Markt am 1. November. Verkauf wurden:

9,00 St. alter Weizen	Preis pro St.	15,00 M
18,25 . . . neuer Weizen		11,00-13,00 M
6,00 . . . alte Gerste		13,00 M
10,30 . . . neue Gerste		10,00 M
1,20 . . . alter Haber		13,00 M

Wenig Kaufkraft, Handel kaum. Keine Nachfrage nach altem Haber. In der Schrammenhalle sind noch größere Posten neuer Weizen aufgestellt. Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 8. November 1924.

Rechenheim a. Br. Dem Schafmarkt wurden zugeführt 17140 Schaf, verkauft 4233 Schaf, zurückgeführt 2910 Stück. Gesamtumsatz 116577 Mark. Höchstpreis für 1 Paar 100 Mark, niedrigster Preis für 1 Paar 30 Mark. Durchschnittspreis für 1 Stück 27,50 Mark.

Stuttgart, 1. Nov. Großmarkt. Die Märkte waren heute wieder sehr reich besetzt. Entgegen dem großen Angebot und die Anzahl, welche Ware erzielte recht gute Preise. Die Preise für Gemüse blieben unverändert. Preis 12-22 und höher.

Wurden 10-33, Gärten 12-25, Kühe 40-55, ausl. Erbsen 30 bis 35 (Reinhardt 40-60, höhere Sorten 12-20 t. Pfl.).
Saubutter 1,90-2,00, Jentfagenbutter 1,10, Molkereibutter 2,20-2,30, Süßrahmbutter 2,40-2,50, halt. Butter 2,00, Schweinefleisch 90-95, Bratenfleisch 1-1,05, Margarine 70-1,00, Rohschaf 65-70, Speck 1,40, Speck 1,40 t. C. Emmentalerhäse 2-2,20, Schweizer 1,50, Edamer 1,85, Rohschaf 1,00-1,50, Backschaf 1,20-1,40, Seelig 1,40, Eier 12-18.

Stuttgart. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 1200 St. Preis 1,50-5,50 Mark für 1 Zentner. - Wilderkräutlermarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 400 Zentner. Preis 1 Mark für 1 St.

Stuttgart. Rostbrotmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 3000 Zentner. Preis 6-70 M für 1 St.

Stuttgart. Der Baum- und Langenmarkt auf dem Gewerbeplatz (Jugend Langenmarkt) findet nächsten Dienstag statt. Neben dem Marktverkehr ausgeföhren. Jeder Verkäufer von Obstbäumen hat an seinem Verkaufsstand ein Schild oder Plakat mit deutlich lesbaren Firmenbezeichnung anzubringen.

Nürnberg. Hopfenmarkt. Zufuhren in letzter Woche 600 Ballen, davon 400 verkauft. Markt- und Bedingehopfen prima 280-310, mittel 210-270, geringe 190-200, Hallertauer 250 bis 310, 210-270, 170-200, Würtemberger 280-310, 210-270, 170 bis 200. Preise etwas gedrückt. Stimmung ruhig.

Der Markt. Viehverwertungsverband e. V. hat sich in einer Sitzung einstimmig ein erneutes Zusammengehen mit der Reichsnationalen Volkspartei ausgesprochen. Die Geschäfte werden in derselben Weise wie bisher weitergeführt.

Württ. Hüttenvereinigung in Stuttgart. Auf der in nächster Woche in Stuttgart abzuhaltenden Württ. Zentralbauernversammlung kommen etwa 12500 Großviehhäute, etwa 15700 Kalbfelle und 1950 Schaffelle zur Versteigerung.

Das Wetter. Die vom Atlantischen Ozean vorbringende Depression hat sich bis zur Nordsee verschoben. Für Montag und Dienstag ist mäßig kühl und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Büchertisch. Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.
Seliges Kinderland von Jenny Kihlhorn. Christliches Verlagshaus Stuttgart. Ein Bändchen mit reizenden Erzählungen aus dem Reich der Kinder, der reinen, unbeschuldeten Seele, der klaren, schlichten Augen, des großen, kindlichen Vertrauens, aus dem seligen Kinderland. Es ist ein eigenes Gefühl, wenn man ein paar Geschichten gelesen hat, so ganz jung wird man, man lebt wieder ganz auf, seine eigenen Geschichten fallen einem ein, werden lebendig, man lebt wieder als Kind. Dem Bändchen ist reiche Verbreitung zu wünschen.

Gestorbene:
Höfen: Eugen Luftmann, 73 J.; Gustav Rehsch, alt Schuljahr 91 J.
Walldorf: Walter Seidel, 4 1/2 Monate alt.
Gülfingen: Johannes Sohn, Gemeindeführer.

Legte Nachrichten.
Zurückgabe der Regiegeschäfte in völliger Verwahrlosung der Betriebe.

Essen, 3. Nov. Nach Übergabe der bisher von der Regieverwaltung betriebenen Schachtanlagen Viktor und Idem an die Beauftragten der Rheinisch-Westfälischen Eisenerwerke, in deren Besitz die genannten Zechen sich befinden, stellte sich heraus, daß 160 Kollablen so stark heruntergewirtschaftet waren, daß sie sofort außer Betrieb gesetzt werden mußten. Die Hälfte der Zechen wird voraussichtlich überhaupt nicht mehr in Betrieb genommen werden können. Ebenso mußte auch die neue elektr. Zentrale wegen dringender großer Reparaturen stillgelegt werden. Unter Tage liegen die Dinge ebenso, da die französische Verwaltung Raubbau treiben ließ, dagegen aber die notwendigen Erneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten der Grubenanlagen nicht vornahm. Der Schaden, der den Schachtanlagen durch die französische Regie entstanden ist, läßt sich s. B. noch nicht abschätzen.

Zusammengehen der Nationalliberalen Landespartei Bayerns mit der Deutschnationalen Volkspartei.

Nürnberg, 3. Nov. Der Landesvorstand der Nationalliberalen Bayerns, der gestern in Nürnberg eine Sitzung abhielt, beschloß einstimmig ein erneutes Zusammengehen mit der Deutschnationalen Volkspartei bei den bevorstehenden Reichstagswahlen. Als Kandidat der Nationalliberalen Partei für die gemeinliche Liste der Vereinigten Reichsparteien wurde Hans Sachs wieder aufgestellt.

Kurzmeldungen.

Reichsminister v. D. Koch sprach auf dem gestrigen Reichsparteitag der Deutschdemokraten über die politische Lage und gab die Richtlinien der Partei für den Wahlkampf bekannt.

Nach Meldungen aus Skoflitz sind dort neue militärische Anrufen ausgebrochen, bei denen es zu Meutereien der Truppen kam.

Altensteig-Dorf. 1271
Die Gemeinde verkauft am Mittwoch den 5. Novbr., nachmittags 3 Uhr einen schweren
Schlacht-Farren
im öffentlichen Aufsteig auf dem Rathaus.
Gemeindevorstand.

Milchlieferanten gesucht!
Von pünktlichem und gewissenhaftem Milchhändler werden 340-400 Ltr. Vollmilch täglich nach Station Dillstein gesucht. Preis und Lieferungsbedingungen nach Nebereinkunft. Angebote erbeten an
Karl G. Müller
Pforzheim-Dillstein, Niedstr. 23.

Der neue Wandfahrplan mit den Abfahrtszeiten
ist vorrätig bei d. Geschäftsstelle d. Blattes

Schreibmaschinen
G. Köbele, Nagold. Fernspr. 126.

Billigster Ersatz für Schiefertafeln sind
Schiefer-Schreib-Hefte
D. R. G. M. Nr. 687 619.
Bestes und billigstes Lehrmaterial für Schulkinder der unteren Lehrstufen, weil unzerbrechlich und leicht handlich.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Bekanntmachung.
Wir machen darauf aufmerksam, daß für jeden Lichtzähler eine jährliche Mindestabnahme von 35 kWh. vorgeschrieben ist, weshalb wir vor unrichtigem Spiren warnen, da der Wenigerverbrauch am Ende des Rechnungsjahres nachzubezahlen ist.
Station Leinach, den 31. Okt. 1924.
Gemeindeverband Elektrizitätswert Leinach-Station (G.E.L.)

Motorräder, fabrikneu
geg. wöchentl. Teilzahlung von 5. M ohne Anzahlung, ohne Vorauszahlung
an jedermann. Verlangen Sie ausführl. Prospekt u. Kaufvertrag mit Lieferungsbedingungen gegen Einzahlung einer Rentenmark, welche beim Kauf angerechnet wird. Bei Nichtkauf Geld zurück.
Motorrad-Vertrieb „Reform“
1273 Berlin W. 15 / F. 202.

Rheumatismus **Sicht! Schias** **Neuralgie!**
Kostlos teile ich gerne brieflich jedem, der von obigen Leiden geplagt ist, mit, wie zahlreiche Patienten, bei welchen all alle anderen Mittel versagt hatten, durch eine einfache Operation von ihren qualvollen Schmerzen schnell u. gänzlich befreit wurden. Tausende von Dankschreiben. Krankenschwester **Wels, Parkhaus, Bad Reichenhall 253 (Bayern).**

Gladiators
Nationaler Witzblatt
Seit dem Jahre 1848 laßt der Gladiators über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnd mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feber und Beherrschung gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer ist zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.
Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Arbeiter
sucht zum sofortigen Eintritt
Johs. Seeger
Schneidemeister.
Lojungsbüchlein
für 1925
vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.
Ein guter, bereits noch neuer 1258

Herd,
weil übrig, hat preiswert zu verkaufen
Küher, Weidenwälder, Dienstmohnged. Nagold.
Fässer
200 St. A 225 Ltr.
70 " " 250 "
50 " " 650 "
frisch entleert, gut eichen, fast neu, zur Hälfte des Neu-preises auch einzeln, abzugeben.
Heb. Schmalzriedt, Welsgraschuldung Ditzingen bei Stuttgart
1147 Tel. 16.

Arbeiter
kann eintreten bei
Georg Ziesle, Herrenschneiderei, Ebhausen.

Volksschul-Atlanten
stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Im **Musterzeichnen**
nach Maß für Kostüme, Mäntel u. Kleider aller Art zur Selbstausfertigung empfiehlt sich
Emma Wökle, Wildberg, Kloster.
1264 Maßnahme nur Montags.

Für Darlehensschaften-Bereine!
Schuldenscheine für Anlehen
stets vorrätig
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Arbeits- an jenen
100 Bestellungen
händler
und Bestellen
Bauarbeiten
monatlich 4
einzel. Teilzahl.
Nov. Nr. 10
Grundpreis 1.00
die einjährige
gemeinliche
den 12
jüngste, Reform
Schulbücher, 10
an 10 Wochen
gericht. Reichs-
bestehen in der
hinlänglich.
Nr. 260
I
„Dalle Tele-
tag dem König
„Dalle Tele-
rung werde
Deutschland die
bewerb nach w
leidigen.
Die Präsi-
am 4. Novemb
Bei Streik
Händler von
sind verhaftet.
Wegen der
Tutari in Tebe
Vereinigten St
richtel worden.
ter Soldat erl
jellen eben aus
Jail Ambri gef
Ide
Das Ringen
aber in unserer
und Wichtiges
ungeheuerliche
Runde gelomme
wirtschaftlichen
ist sie eine gef
Einschlag des
geist trat auf d
wichtig alles v
untergeordnet
und Träumen.
Aber wenn
für „Soete“ hab
sieh sich doch au
Es kommen erl
nicht aushalten
weile und Leben
gend. Es ist so
wie unklar und
lungen und Ge
digen Bände un
deuten, die alle
gung treiben u
sch kaum zu sa
mag lächeln. In
einiges nährlich
Recht der Seele
nicht verkennen
die Leiden je
hnen da nicht d
sich mehr, als
der Jugend und
Es ist dem
zu bemerken
— das ist so
Scheitern, nicht
samt damit zu
doch etwa die in
lichtet dem gra
Ren nimmt die
berüber, fest
sicherlich eine B
gemäß der Kir
he ebenso zu j
linger dem über
so wunderlichen
„Welche Autori
man man hiel
Dinge da mit
hin. Die Seele
andere Art des
wider zum B
losigkeit.
Güte, rechte
Sozialkultur, —
man nicht erfin
Experimentieren
knäpeln und es
geht es bei der
überlauten Neu
Christenfa
als die beste Re
Es ist, wie g
von materialist
wird nicht beha
von praktischem
widerständigen
sollen, daß im